



# AUSGEZEICHNET. 2011

Die Preise der Fachhochschule Münster



# AUSGEZEICHNET. <sup>2011</sup>

Die Preise der Fachhochschule Münster

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

Sie haben Grund zu feiern! Sie sind die Besten eines ganzen Jahrgangs – dazu möchte ich Ihnen herzlich gratulieren. Seien Sie stolz auf sich und Ihre Leistung. Sie haben viel für Ihren Erfolg getan, das wissen wir zu schätzen.

Mit dem Studienabschluss beenden einige von Ihnen auch ein wichtiges Kapitel im eigenen Leben. Denn ein Studium bedeutet nicht nur Erweiterung des fachlichen Wissens, ganz sicher haben Sie auch abseits des Hörsaals viele wichtige Erfahrungen und Erinnerungen gesammelt, die Sie Ihr ganzes Leben lang begleiten werden. Wir hoffen, Ihnen dabei in den letzten Jahren immer eine gute akademische Heimat geboten zu haben, und danken Ihnen für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Vergessen Sie uns nicht!

Aber auch wir haben einen Anlass zur Freude: In diesem Jahr besteht die Fachhochschule seit 40 Jahren. 1971 schlossen sich staatliche und private Bau- und Ingenieurschulen sowie Einrichtungen mit berufsbezogener Fachausbildung zusammen und gründeten gemeinsam unsere Hochschule.

In diesen vier Dekaden ist viel geschehen. Einige der Meilensteine haben Sie selbst miterlebt, die kurze Episode zu den Studienbeiträgen zum Beispiel. Immer wieder standen wir in den vergangenen Jahrzehnten vor neuen Herausforderungen. An jeder sind wir gewachsen – bis zu einer der größten und erfolgreichsten Fachhochschulen überhaupt. Daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern.



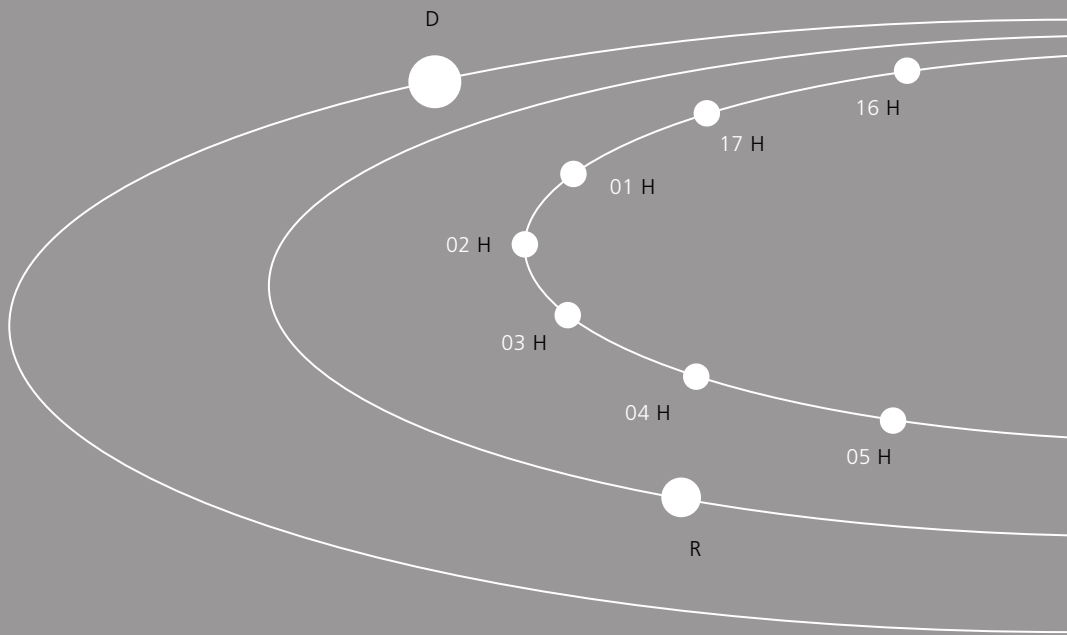
Die nächsten Klippen sind bereits in Sicht: Doppelabitur, geburtenstarke Jahrgänge und die Abschaffung der Wehrpflicht werden die Studierendenzahlen in den nächsten Jahren noch stärker anwachsen lassen, bevor es dann zu sinkenden Anfängerzahlen kommen wird. Unsere Aufgabe ist es, Ihren Nachfolgerinnen und Nachfolgern die gleiche Qualität zuzusichern, die wir Ihnen bieten konnten.

Wir haben daher viel dafür getan, dass wir diesem Anspruch gerecht werden können. Durch vorausschauende Planung und ein leistungsstarkes Qualitätsmanagement blicken wir gespannt, aber gelassen in die Zukunft – und zwar nicht nur für die Dauer, in der die doppelten Jahrgänge uns ihr Vertrauen schenken. Wir wissen, dass wir unseren Spitzenplatz nur dann verteidigen können, wenn wir verlässlich und dauerhaft exzellente Lehre bieten.

Sie, die Preisträgerinnen und Preisträger, sind ein sichtbares Zeichen dafür, dass uns dies gemeinsam in der Vergangenheit gelungen ist. Unser Ansporn war und ist es, wider alle äußeren Umstände, immer das Beste zu geben: vor 40 Jahren ebenso wie heute und in Zukunft – versprochen!

Prof. Dr. Ute von Lojewski  
Präsidentin der Fachhochschule Münster

# INHALT



## HOCHSCHULPREIS

01 / Seite. 10

**Martin Dittmann**  
Fachbereich Architektur

02 / Seite. 11

**Daniel Skrobek**  
Fachbereich Architektur

03 / Seite. 12

**Stephan Dringenberg**  
Fachbereich Bauingenieurwesen

04 / Seite. 13

**Dennis Weber**  
Fachbereich Chemieingenieurwesen

05 / Seite. 14

**Jakob Schneider**  
Fachbereich Design

06 / Seite. 15

**Timo Völker**  
Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

07 / Seite. 16

**Moritz Prinz**  
Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

08 / Seite. 17

**Susanne Menges**  
Institut Logistik und Facility Management

09 / Seite. 18

**Bernd Ewering**  
Institut Logistik und Facility Management

10 / Seite. 19

**Mirko Klein Altstedde**  
Fachbereich Maschinenbau

11 / Seite. 20

**Helena Bandt**  
Fachbereich Oecotrophologie

12 / Seite. 21

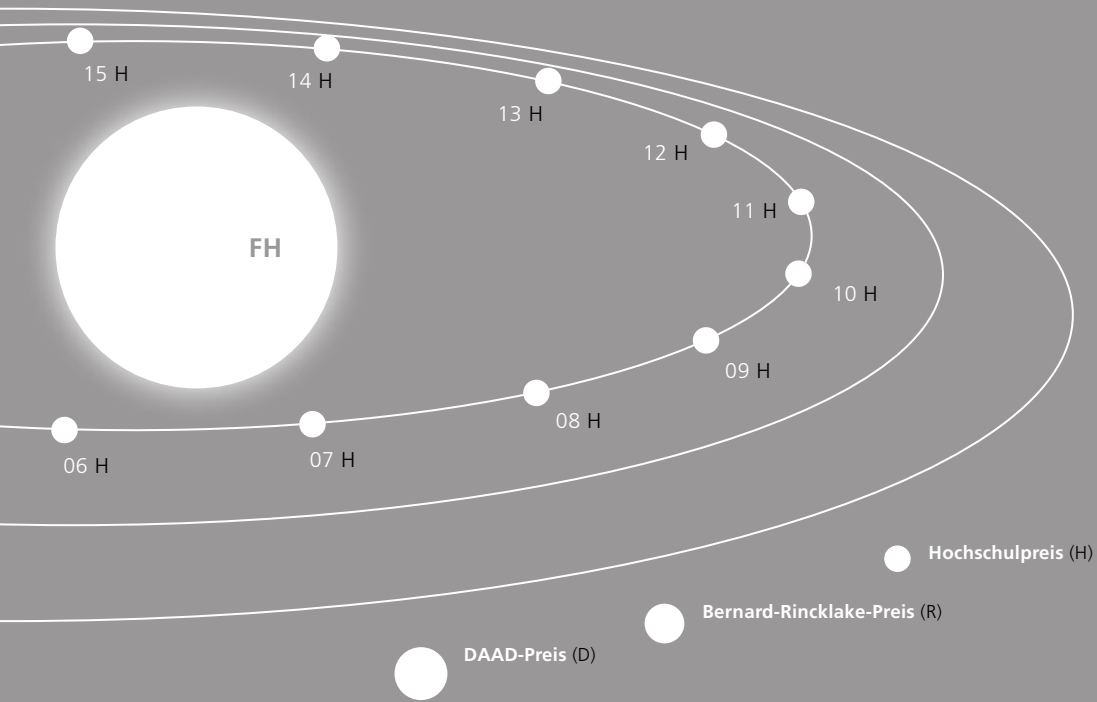
**Barbara Veer**  
Fachbereich Oecotrophologie

13 / Seite. 22

**Kristina Jünke**  
Fachbereich Pflege und Gesundheit

14 / Seite. 23

**Anna Katharina Skoeries**  
Fachbereich Physikalische Technik



15 / Seite. 24

Benjamin Schröder  
Fachbereich Sozialwesen

16 / Seite. 25

Thorsten Heidemann  
Fachbereich Wirtschaft

17 / Seite. 26

Nils Rullkötter  
Fachbereich Wirtschaft

## BERNARD- RINCKLAKE-PREIS

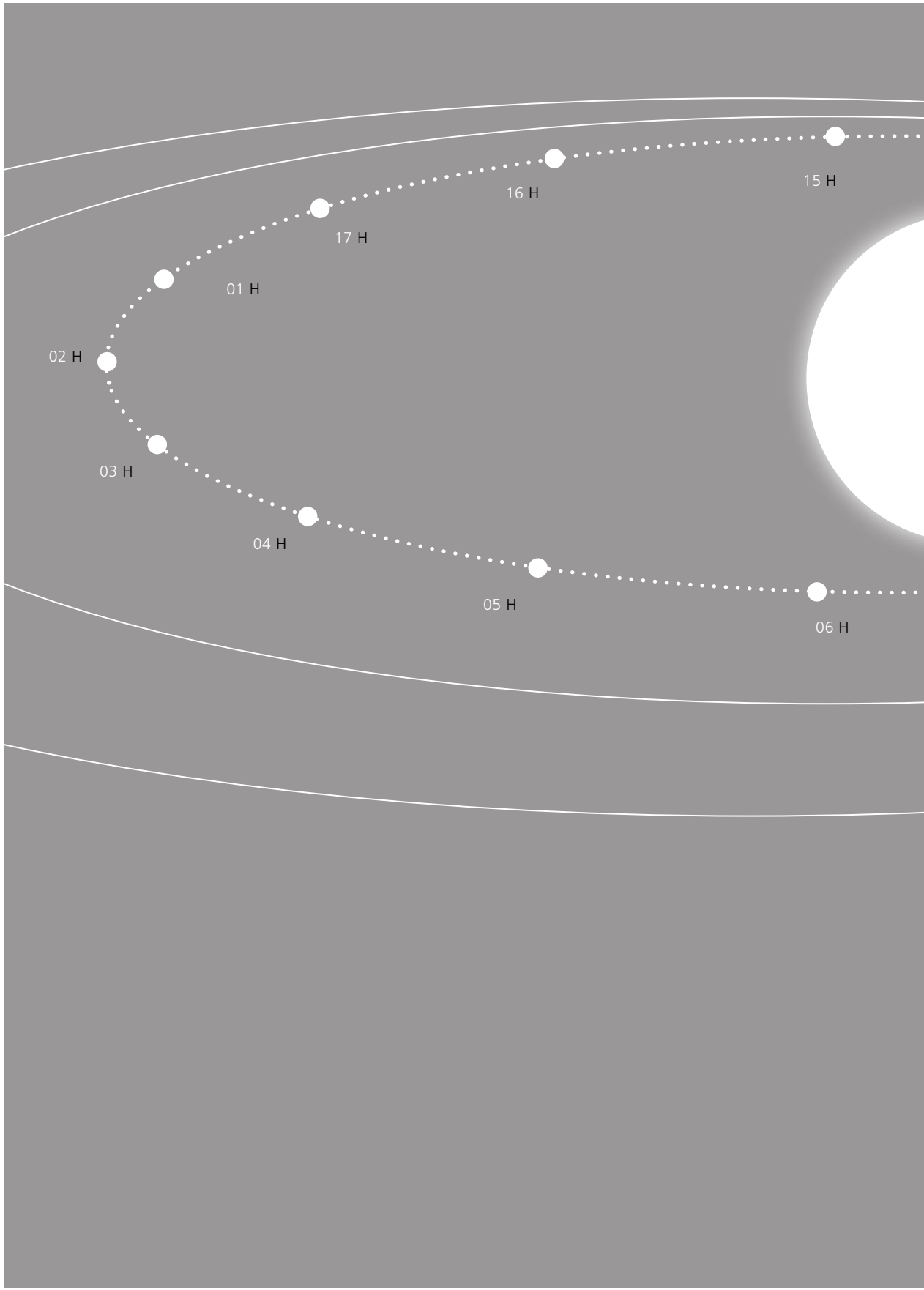
R / Seite. 30

Mirko Klein Altstedde  
Fachbereich Maschinenbau

## DAAD-PREIS

D / Seite. 34

Charles Magloire Kamdjeu  
Fachbereich Physikalische Technik



02 H

03 H

01 H

04 H

05 H

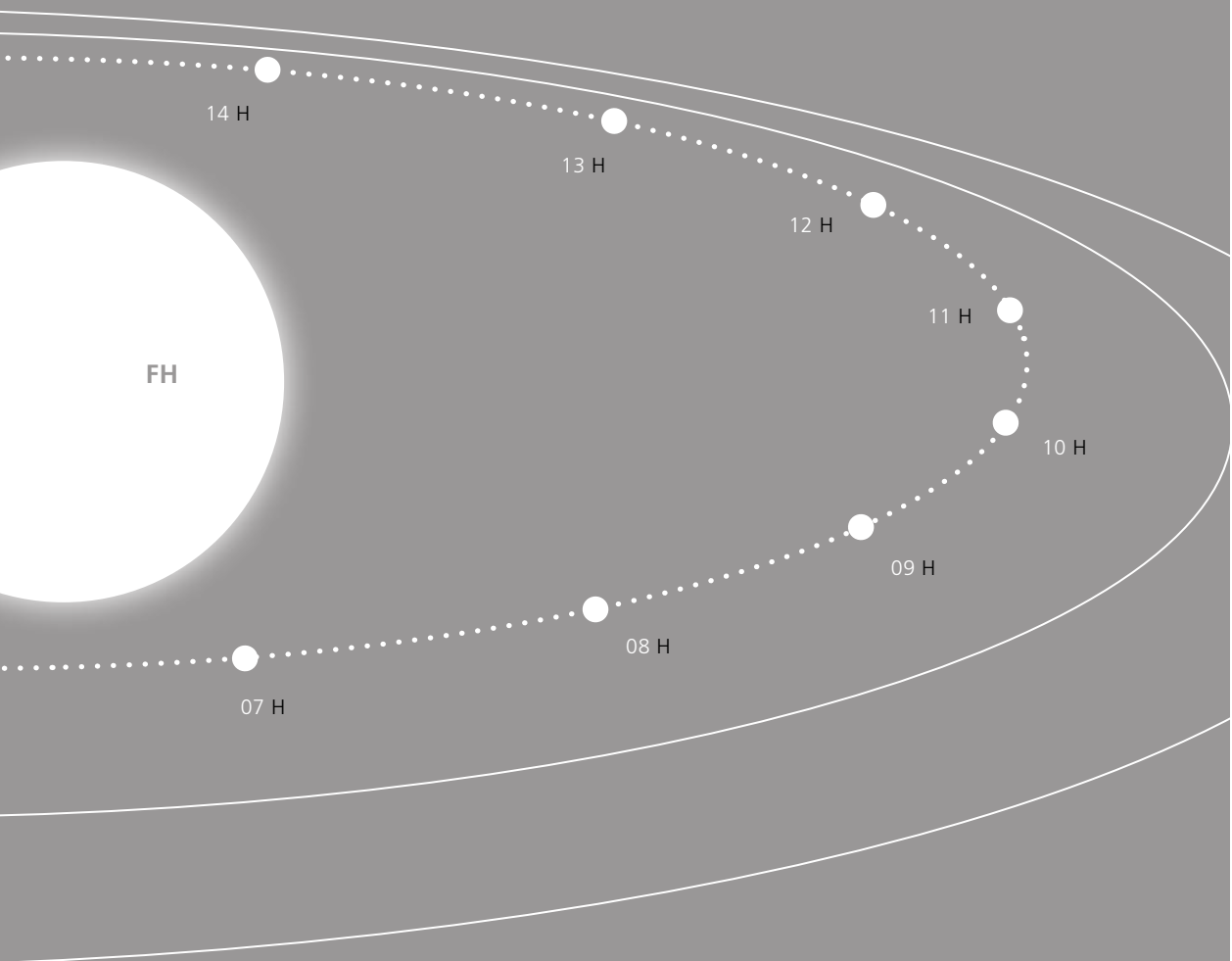
06 H

17 H

16 H

15 H





## DER HOCHSCHULPREIS

Gerade einmal ein Prozent aller Absolventen eines Jahrganges erhält ihn: den Hochschulpreis. Jedes Jahr kürt das Präsidium gemeinsam mit der Gesellschaft der Förderer der Fachhochschule Münster e.V. (gdf) auf Vorschlag der Fachbereiche und Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen die besten Abschlussarbeiten.

**AUSZEICHNUNG**  
Hochschulpreis

**FACHBEREICH**  
Architektur

**ABSCHLUSS**  
Bachelor

**05 H**

**ABSOLVENT**  
Martin Dittmann

**THEMA**  
ruinös!

**BETREUER**  
Prof. Manuel Thesing  
Prof. Dr. Thomas Jürges



## ALTES ERKENNEN UND NEUES WEITERDENKEN

Viele Jahrhunderte trotzte sie Wind und Wetter – die Zeit hat dabei Spuren hinterlassen: Die Burg Hardenstein in Witten an der Ruhr ist heute eine Ruine. Damit teilt sie das Schicksal unzähliger anderer ehemaliger Herrschaftssitze, die einst prunkvolles Zeichen von Macht und Einfluss waren. Martin Dittmann zeigt in seiner Bachelorarbeit »ruinös!«, wie neue Nutzungsmöglichkeiten diesen historischen Gebäuden neues Leben einhauchen können. Unterstützt wurde der Absolvent von Prof. Manuel Thesing und Prof. Dr. Thomas Jürges vom Fachbereich Architektur.

»Bauerhaltung und Denkmalpflege bedeuten von der Antike bis heute das Alte zu erkennen, seinen Wert einzuschätzen und mithilfe der aktuellen Forschung und Technik umzusetzen, um Neues weiterdenken zu können«, beschreibt Thesing die Herausforderung einer solchen Arbeit. Dittmann löste dies durch den Einsatz von klar erkennbaren, neuen Materialien, die ganz bewusst im Gegensatz zu historischen Baustoffen stehen. Die dadurch ablesbaren Ergänzungen erhalten auf elegante Art und Weise den jetzigen Zu-

stand der Burg und werten ihn gleichzeitig auf, ohne ihn zu entstellen. Zentraler Punkt der Aufgabe: die Fensteröffnungen. Über die bloße Wahrnehmung des Sichtbaren hinaus untersuchte der Absolvent deren Proportionen, Lichteinfluss, Funktion und Orientierung.

»Der Entwurf vereint auf beeindruckende Weise nutzungstechnische Anforderungen und die Qualität des Besuchserlebnisses mit Funktionalität und Ästhetik«, so Thesing. Aus seiner Sicht könne die Arbeit 1:1 umgesetzt werden und sei ein prototypisches Beispiel für die Neunutzung der Ruinen der Region.

06 H

**ABSOLVENT**  
Daniel Skrobek

**THEMA**  
Traumfabrik – Urbane Strategie für postindustrielle Strukturen am Beispiel von Opel in Bochum

**BETREUER**  
Prof. Johannes Schilling  
Prof. Kazu Blumfeld Hanada



## STRUKTURWANDEL

Kaum eine andere Region ist so stark von der Industrie geprägt wie das Ruhrgebiet. Die Fabriken und Produktionshallen, Hütten und Kokereien reichen oftmals bis weit in die Stadt hinein. Auf jeder Karte der Region sieht man die großen grauen Flecken, die nicht selten größer als so manches Stadtviertel sind. Doch die »goldenen Zeiten« sind vorbei. Die großen Konzerne verlagern ihr Angebot und damit ihre Fabriken. Und was passiert mit den brach liegenden Arealen? In seiner Masterarbeit »Traumfabrik – Urbane Strategie für postindustrielle Strukturen am Beispiel von Opel in Bochum« gibt Daniel Skrobek eine exemplarische Antwort. Prof. Johannes Schilling und Prof. Kazu Blumfeld Hanada betreuten die Arbeit.

Das Szenario: der hypothetische Niedergang der Adam Opel AG und der damit verbundene Wegfall der Industrieproduktion am Standort in Bochum. Ein echtes Horrorszenario für die Stadt – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial, kulturell und strukturell. Doch gleichzeitig birgt dieser Wandel auch eine Chance. »Die Arbeit zeigt, wie eine erfolgreiche Transfor-

mation eines sehr großen Industriekomplexes in einen funktionstüchtigen neuen Stadtteil gelingen kann«, betont Schilling. Skrobek analysierte dazu zunächst die städtebaulichen und architektonischen Gegebenheiten vor Ort und leitete daraus eine Entwicklungsstrategie für eine Umnutzung des Quartiers ab. Dabei berücksichtigte er auch energetische, ökonomische und ökologische Aspekte.

Doch vor allem die ästhetische und stadträumliche Qualität der Arbeit überzeugte die beiden Prüfer: »Originalität und Innovation stehen hier im Kontext von gesellschaftlicher und architektonischer Verantwortung«, honoriert Schilling.

## 07 H

### ABSOLVENT

Stephan Dringenberg



### THEMA

Grundlagenermittlung zur Einführung einer neuen Projektentwicklungssoftware in der Unternehmenssparte Abbruch bei der Wilhelm Knepper GmbH

### BETREUER

Prof. Dr. Sabine Flamme  
Ingo Schäfer

# DEN ÜBERBLICK BEHALTEN

Damit eine Firma erfolgreich arbeiten kann, müssen viele kleine und große Zahnräder ineinandergreifen. Diese Prozesse werden heute meist von komplexer Software abgebildet und gesteuert. Doch nicht immer sind die Programme miteinander vernetzt, häufig fehlt es an Schnittstellen. In seiner Bachelorarbeit »Grundlagenermittlung zur Einführung einer neuen Projektentwicklungssoftware in der Unternehmenssparte Abbruch bei der Wilhelm Knepper GmbH« analysierte Stephan Dringenberg, welche Anforderungen eine solche Lösung erfüllen muss. Prof. Dr. Sabine Flamme vom Fachbereich Bauingenieurwesen und Ingo Schäfer von der Wilhelm Knepper GmbH betreuten die Arbeit.

»In mittelständischen Unternehmen der Bauindustrie werden komplexe Projekte abgewickelt«, erläutert Flamme, »zum Beispiel Abbruchvorhaben.« Kundenanfrage, Kalkulation, Angebotserstellung und -nachverfolgung oder Projektentwicklung und -bewertung – all das erfasst die Firma Knepper bisher in teilweise stark spezialisierten einzelnen Programmen. Die

Einführung einer Software, die diese Prozesse miteinander vernetzt und ganzheitlich für das gesamte Projektmanagement abbildet, ist daher eine echte Herausforderung für Unternehmen und Entwickler. Dringenberg untersuchte, welche einzelnen Aspekte und Zusammenhänge ein solches Werkzeug abdecken muss, und bereitete damit den Weg für seine erfolgreiche Umsetzung.

Das von ihm erstellte Konzept für ein Lastenheft basiert auf einer umfangreichen Analyse der bestehenden Modelle und Schnittstellen. Der Absolvent verknüpft dort das durch EDV Umsetzbare erfolgreich mit technischen sowie betriebswirtschaftlichen Aspekten. Der Wilhelm Knepper GmbH bietet sich damit die Chance, Transparenz, Effizienz und hohe Zuverlässigkeit in die eigenen Prozesse zu bringen.

**01 H****ABSOLVENT**

Dennis Weber

**THEMA**

Halbleiterschichten für elektronische Anwendungen: Auftragung und Charakterisierung dünner, anorganischer Oxidschichten aus kolloidalen Vorstufen

**BETREUER**

Prof. Dr. Michael Bredol

Dr. Duy-Vu Pham

## UNTER PIXELN

Ein oder aus – ein Transistor »stellt« sich diese Frage unzählige Male pro Sekunde. Je nachdem wie er sich entscheidet, sehen wir dann zum Beispiel auf unserem Flachbildfernseher einen grünen Rasen oder eine bunte Blumenwiese. Denn die einzelnen Pixel, aus denen das Bild besteht, werden in modernen LC-Displays von winzigen, Dünnschichttransistoren geschaltet. Wie man letztere mit neuartigen Materialien erzeugen kann, untersuchte Dennis Weber in seiner Masterarbeit »Halbleiterschichten für elektronische Anwendungen: Auftragung und Charakterisierung dünner, anorganischer Oxidschichten aus kolloidalen Vorstufen«. Prof. Dr. Michael Bredol vom Fachbereich Chemieingenieurwesen und Dr. Duy-Vu Pham von der Evonik Degussa GmbH betreuten die Arbeit.

Ein solcher Transistor besteht aus einer Vielzahl verschiedener Lagen. Die für die elektrischen Eigenschaften entscheidende ist die Halbleiterschicht. Denn sie bestimmt, wann Strom fließen kann und wann nicht. Heute basieren diese Systeme auf amorphem Silizium, das sowohl teuer ist als auch nur bei hohen Tempera-

turen in einem Vakuumverfahren aufgetragen werden kann. Eine günstige und chancenreiche Alternative sind Metalloxide, die mit weniger Hitze einfach »aufgedruckt« werden. Dieses Verfahren spart nicht nur Kosten, sondern macht auch den Einsatz von flexiblen Trägerschichten aus Kunststoff möglich. Ein denkbares Endprodukt wären etwa leichte und biegbare Displays. Weber forschte dazu fünf Monate lang im Science2Business Center der Evonik Degussa GmbH.

»Ihm ist es dort gelungen, einen neuen chemischen Ansatz aufzuzeigen, der bei niedrigen Prozesstemperaturen zu Schichten mit besonders vielversprechenden Eigenschaften führt«, honoriert Bredol. Die Evonik Degussa GmbH sieht in den Arbeitsergebnissen so viel Potential, dass sie Weber in einem mit der Universität Münster durchgeführten Promotionsprojekt die Weiterentwicklung seiner Ergebnisse im Unternehmen ermöglicht.

08 H

**ABSOLVENT**

Jakob Schneider



**THEMA**

»This is Service Design Thinking«, Entwicklung und Gestaltung eines Sachbuchs

**BETREUER**

Prof. Rüdiger Quass  
von Deyen  
Prof. Ralf Beuker

## UNSICHTBARES SICHTBAR MACHEN

Design bedeutet Definition – definieren kann man gleichwohl nicht nur Eigenschaften von Objekten und Oberflächen, sondern auch Immaterielles. Diese Gestaltung ist ein wertschöpfender Prozess. Sogenannte Service Designer sorgen mit ihrer Arbeit dafür, dass auch Geschäftsabläufe und Dienstleistungen diesen Mehrwert erfahren. Was dazu nötig ist, zeigt Jakob Schneider in seiner Diplomarbeit »This is Service Design Thinking«. Unterstützt wurde er dabei von Prof. Rüdiger Quass von Deyen und Prof. Ralf Beuker vom Fachbereich Design.

»Service Design bezeichnet den Gestaltungsprozess von kunden- und marktgerechten Dienstleistungen«, fasst Quass von Deyen zusammen. Dazu gehört die Entwicklung begehrlicher Services ebenso wie die Visualisierung immaterieller Angebote oder die Dokumentation dokumentierbarer Ergebnisse von Prozessen. Ein Service Designer arbeitet somit an der Schnittstelle aller an einer Dienstleistung beteiligten Systeme. Dort optimiert er zum Beispiel Kommunikationswege in einem Krankenhaus oder entwickelt Versi-

cherungsangebote, die sich an den zuvor analysierten Bedürfnissen potentieller Kunden orientieren – statt am Produktportfolio des Unternehmens.

In seiner Diplomarbeit sammelte Schneider das dazu nötige Know-how in einem Handbuch. Dort vermittelt er Grundlagen, stellt Methoden der Praxis vor und verknüpft sie schließlich mit Fallstudien. Dabei orientiert er sich selbst an den Ideen der Fachrichtung. »Seine Arbeit ist so ebenfalls das Ergebnis eines Service Design-Prozesses und damit auch ein Service Design-Produkt«, macht Quass von Deyen deutlich.

Das Handbuch ist mittlerweile im renommierten Amsterdamer Verlag BIS Publishers erschienen.

**02 H**

**ABSOLVENT**

Timo Völker

**THEMA**

SCTP aware NATs –  
Concepts and Testing



**BETREUER**

Prof. Dr. Michael Tüxen  
Prof. Dr. Hans Effinger

---

## VERLÄSSLICHE KOMMUNIKATION

Ein Telefonanruf, eine SMS, eine E-Mail oder ein kurzes Surfen im Internet – all das ist heute Teil unseres Alltages. Ein Grund dafür, warum diese Dienste eine so hohe Verbreitung gefunden haben, liegt vor allem darin, dass sie zuverlässig funktionieren. Die Nutzer haben Vertrauen gefasst. In seiner Bachelorarbeit »SCTP aware NATs – Concepts and Testing« untersuchte Timo Völker, wie man zwei bestehende Technologien zum Datentransport kombinieren kann. Prof. Dr. Michael Tüxen und Prof. Dr. Hans Effinger vom Fachbereich Elektrotechnik und Informatik unterstützten ihn dabei.

Das Stream Control Transmission Protocol (SCTP) wurde ursprünglich dazu entwickelt, den Auf- und Abbau von Telefongesprächen zu verwalten. Auch SMS-Nachrichten werden über SCTP transportiert. Die größten Stärken des Protokolls sind dabei die hohe Zuverlässigkeit und Sicherheit. Aus diesem Grund soll es zukünftig auch im Internet bei der Übertragung von Inhalten eingesetzt werden. Doch damit dies möglich wird, ist eine Anpassung an die Network Address Translation

(NAT) nötig, die in Privat-Haushalten dafür sorgt, dass sich mehrere Computer über einen Anschluss mit dem Internet verbinden können.

Völker überprüfte die aktuelle Spezifikation einer »SCTP-aware NAT« auf ihre Anwendbarkeit und Umsetzung. »Er definierte dazu verschiedene Testfälle, mit denen sich die korrekte Implementierung überprüfen lässt, und fasste sie in einem Tool zusammen«, beschreibt Tüxen die Aufgabe der Arbeit. Der Absolvent konnte auf diese Weise Fehler in der aktuellen Spezifikation aufdecken. Die Ergebnisse stellte er als Open Source der Entwicklergemeinschaft zur Verfügung, in der sie heute zur Verbesserung zukünftiger Implementierungen beitragen.

03 H

ABSOLVENT

Moritz Prinz

THEMA

Generalized Exposure



BETREUER

Prof. Dr. Gernot Bauer

Dr. Markus Loecher

## ORDNUNG SCHAFFEN

Moderne IT-Systeme stellen in kürzester Zeit unvorstellbar große Datenmengen zur Verfügung – und bringen damit Ordnung in unsere von Informationen überflutete moderne Welt. Zum Beispiel indem sie dafür sorgen, dass Kunden eines Telekommunikationsunternehmens nahezu in Echtzeit das nächste Restaurant oder die interessanteste Sehenswürdigkeit auf ihrem Handy angezeigt bekommen. In seiner Masterarbeit »Generalized Exposure« untersuchte Moritz Prinz, wie sich die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der dazu nötigen Algorithmen und Datenstrukturen verbessern lassen. Betreut wurde der Absolvent von Prof. Dr. Gernot Bauer vom Fachbereich Elektrotechnik und Informatik und Dr. Markus Loecher von der US-amerikanischen Firma Sense Networks.

Das Unternehmen erfasst bereits heute beispielsweise die geographische Position aller New Yorker Taxis und leitet aus den Daten Empfehlungen ab, an welchen Orten sich – abhängig von Jahres-, Tageszeit oder Wochentag – ein Fahrzeug bevorzugt aufhalten sollte, um eine maximale Auslastung zu erzielen. Für die

se und ähnliche Aufgaben benötigt Sense Networks eine IT-Infrastruktur, die robust, effizient und extrem leistungsfähig ist. Prinz forschte sechs Monate vor Ort gemeinsam mit einem interdisziplinären Projekt-Team an einer Lösung. Dort verglich er zunächst verschiedene Ansätze und entwickelte schließlich einen auf C++ und Linux basierenden Prototypen.

»Die Ergebnisse der Masterarbeit liefern einen wichtigen Beitrag dazu, dass der Firma eine generische Infrastruktur zur Verfügung steht, mit der sie für neu auftretende Fragestellungen kurzfristig ein Vorhersage- und Empfehlungssystem anbieten kann«, macht Bauer deutlich. Die Entwicklungen von Prinz seien inzwischen fester Bestandteil der Angebotspalette des Unternehmens.



16 H

**ABSOLVENTIN**  
Susanne Menges

**THEMA**  
Wirtschaftlichkeitsuntersuchung arbeitnehmerfreundlicher Leistungen am Beispiel eines der Siegerunternehmen des Great Place to Work-Wettbewerbs

**BETREUER**  
Prof. Dr. Klaus Gellenbeck  
Wolfgang Plemper



## MAN ERNTET, WAS MAN SÄT

Sie sind begehrt und rar: Fachkräfte werden branchenübergreifend gesucht – Tendenz steigend. Unternehmen stehen heute in vielen Bereichen in Konkurrenz um die besten Köpfe. Die gesuchten Expertinnen und Experten bringt das in eine komfortable Situation, denn oftmals haben sie die Wahl zwischen verschiedenen Jobangeboten. Neben einem guten Lohn achten dabei viele auf gute Bedingungen, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten am zukünftigen Arbeitsplatz. In ihrer Bachelorarbeit »Wirtschaftlichkeitsuntersuchung arbeitnehmerfreundlicher Leistungen am Beispiel eines der Siegerunternehmen des Great Place to Work-Wettbewerbs« überprüfte Susanne Menges, wie und ob man die erhoffte Produktivitätssteigerung messen kann. Prof. Dr. Klaus Gellenbeck vom Institut für Logistik und Facility Management und Wolfgang Plemper von der noventum consulting GmbH betreuten die Arbeit.

Voraussetzungen für die Absolventin, am konkreten Beispiel herauszufinden, ob sich die Maßnahmen für die Firma auszahlen. Dazu analysierte sie zunächst die für noventum consulting anfallenden Kosten der Angebote, leitete Ziele und ein Kennzahlensystem für deren Erreichung ab und wendete ihr Modell letztlich in der Praxis an. »Eine der wertvollen Erkenntnisse aus der Arbeit ist zum Beispiel, dass Leistungen identifiziert wurden, die sich zwar durch einen hohen Nutzen auszeichneten, deren weiterer Ausbau jenen Nutzen jedoch nicht steigern und somit die Wirtschaftlichkeit verschlechtern würde«, honoriert Gellenbeck.

Die Ergebnisse der Bachelorthesis dienen heute dem Beratungsunternehmen für die interne Bewertung. Menges selbst hat dort Gelegenheit, ihr Know-how einzubringen: Die Absolventin arbeitet mittlerweile für noventum consulting.

Die noventum consulting GmbH ist Deutschlands bester Arbeitgeber 2010. Das JT-Beratungsunternehmen investiert viel in die Mitarbeiterzufriedenheit. Beste

17 H

**ABSOLVENT**

Bernd Ewering



**THEMA**

Faktorenableitung für eine FM-gerechte Planung für Technische-Gebäudemanagement-Dienstleistungen mit energetischem Bezug

**BETREUER**

Prof. Dr. Klaus Gellenbeck

Dr. Florian Nitzsche

## MIT WEITSICHT PLANEN

Heute schon an morgen zu denken – das ist eine der wichtigsten Aufgaben von erfolgreichem Facility Management (FM). Denn die größten Kosten verursacht eine Immobilie erst im Verlauf ihrer Nutzung. Welche Erfolgsbedingungen vor dem ersten Spatenstich zu beachten sind, hat Bernd Ewering in seiner Masterarbeit »Faktorenableitung für eine FM-gerechte Planung für Technische-Gebäudemanagement-Dienstleistungen mit energetischem Bezug« herausgefunden. Prof. Dr. Klaus Gellenbeck und Dr. Florian Nitzsche vom Institut für Logistik und Facility Management betreuten den Absolventen.

»Diese Erfolgsfaktoren können sowohl für Architekten und Planer in ihrer Arbeit verwendet werden als auch bei Beratern und Bauherren, welche die Planungen anderer Akteure überprüfen möchten«, stellt Gellenbeck heraus. Dadurch könne man die Anforderungen von Immobiliennutzern so früh identifizieren und klassifizieren, dass sie bereits im Entwicklungs- und Planungsprozess der Gebäude Berücksichtigung finden.

Die von Ewering aus Literaturrecherche, Nutzeranalyse und Experteninterviews erarbeitete Checkliste ist im Gegensatz zu bestehenden Modellen auf zwei konkrete technische Managementleistungen konzentriert: Energiemanagement und Instandhaltung. Damit bietet der Absolvent nicht nur einen hohen Anwendungsbezug seiner Ergebnisse, er konnte auf diese Weise auch sehr konkrete Handlungsempfehlungen ableiten. Diese umzusetzen, hat der Absolvent nun selbst in der Hand: Er arbeitet heute für die ISFM GmbH, in der er auch seine Arbeit schrieb.

## BERNARD-RINCKLAKE-PREISTRÄGER

s. Seite 30

04 H

### ABSOLVENT

Mirko Klein Altstedde

### THEMA

Designüberarbeitung, gestalterische Ausarbeitung und experimentelle Untersuchung fahrzeuggerechter Thermo-elektrischer Generatoren

### BETREUER

Prof. Dr. Stefan  
aus der Wiesche  
Christian Häfele



# WELTRAUMTECHNIK FÜR DAS AUTO

Energie ist kostbar. Dennoch nutzen herkömmliche Verbrennungsmotoren derzeit nur etwa ein Drittel der zugeführten Energie und geben den Rest als Abwärme an die Umgebung frei. Um den wertvollen Treibstoff mit höchster Effizienz zu nutzen, entwickeln Ingenieurinnen und Ingenieure des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) sogenannte Thermo-elektrische Generatoren (TEG), die Abgaswärme in Strom wandeln können. In seiner Bachelorarbeit »Designüberarbeitung, gestalterische Ausarbeitung und experimentelle Untersuchung fahrzeuggerechter Thermo-elektrischer Generatoren« untersuchte Mirko Klein Altstedde neuartige Aufbautechnologien mit dem Hintergrund der späteren Industrialisierbarkeit. Prof. Dr. Stefan aus der Wiesche vom Fachbereich Maschinenbau und Christian Häfele des DLR in Stuttgart betreuten die Arbeit.

Der Absolvent entwickelte und prüfte dazu zwei mögliche Funktionsmuster. »Bei der Übertragung dieses Systems der Weltraumtechnik in ein alltagstaugliches Produkt war eine Vielzahl von grundlegenden Frage-

stellungen von der Thermomechanik über fertigungsgerechte Konstruktion bis zur Hochtemperaturtauglichkeit zu klären«, honoriert aus der Wiesche. Klein Altstedde löste die Aufgabe erfolgreich: zum Beispiel durch den Nachweis einer hohen thermischen Kontaktierung der Wandler-Module durch die Verwendung einer richtungsweisenden Aufbautechnologie.

Die Ergebnisse der Bachelorarbeit zeigen: Die Herstellung von fahrzeuggerechten TEG mit industriellen Verfahren ist möglich. Das freut nicht nur den Praxispartner, sondern auch die Umwelt. Denn je mehr Leistung man aus einem Tropfen Benzin gewinnt, desto weniger wird schließlich verbraucht.

**AUSZEICHNUNG**  
Hochschulpreis

**FACHBEREICH**  
Oecotrophologie

**ABSCHLUSS**  
Bachelor

**Q9 H**

**ABSOLVENTIN**  
Helena Bandt

**THEMA**  
Entwicklung einer vereinfachten Methode zur Ballaststoffanalytik



**BETREUER**  
Prof. Dr. Ursula Bordewick-Dell  
Prof. Dr. Guido Ritter

## GESUNDER BALLAST

Sie sind gesund, unterstützen die Vorbeugung vieler Krankheiten und verhelfen nicht zuletzt auch zur gefragten »schlanken Linie«: Ballaststoffe zählen zu den ernährungsphysiologisch wertvollsten Kohlehydraten. Daher gehören sie auch zu den Inhaltsstoffen, deren Deklaration Pflicht ist, wenn der Gesundheitswert eines Lebensmittels beworben werden soll. Doch die Untersuchung des Ballaststoffgehalts ist kosten- und zeitaufwendig. Helena Bandts Bachelorarbeit »Entwicklung einer vereinfachten Methode zur Ballaststoffanalytik« will das ändern. Prof. Dr. Ursula Bordewick-Dell und Prof. Dr. Guido Ritter betreuten die Absolventin.

Das bestehende Verfahren ähnelt der menschlichen Verdauung: Zunächst spalten Enzyme die Stärke, Fette und die Proteine der Lebensmittel. Später werden dann die Ballaststoffe mit Ethanol ausgefällt und deren Gehalt nach Abzug von mineralischen Rückständen, Fett- und Proteinfragmenten bestimmt.

»Zwar zählt diese Analyse zu den Routineverfahren,

der hohe Personalaufwand stellt jedoch besonders für kleine und mittelständische Labore eine große Hürde dar«, beschreibt Bordewick-Dell die Herausforderung. Ein solches Unternehmen ist QHP life science in Bönen. Die Start-up-Firma beauftragte Bandt mit der Entwicklung einer günstigeren und schnelleren Methode zur Ballaststoffanalytik.

Die Absolventin war erfolgreich: Durch den Einsatz neuer Enzymmischungen sowie die Optimierung von Temperatur und Inkubationszeiten konnte sie das bestehende Verfahren deutlich vereinfachen. Fast 40 Prozent der Kosten pro Testansatz werden auf diese Weise eingespart.

10 H

**ABSOLVENTIN**

Barbara Veer

**THEMA**

Wie nachhaltig sind Molkereien? Status Quo und Perspektiven des nachhaltigen Wirtschaftens in der milchverarbeitenden Industrie Niedersachsens.



**BETREUER**

Prof. Dr. Petra Teitscheid  
Prof. Dr. Christof Wetter

## NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN

Jede vierte in Deutschland hergestellte Butter und fast die Hälfte aller Trockenmilcherzeugnisse stammen aus Niedersachsen. Besonders bei den hochverarbeiteten Milchprodukten liegt das Land im Norden der Republik bundesweit vorne. Doch gerade diese aufwendig produzierten Erzeugnisse verursachen hohe Treibhausgasemissionen. Barbara Veer untersuchte in ihrer Masterarbeit »Wie nachhaltig sind Molkereien? Status Quo und Perspektiven des nachhaltigen Wirtschaftens in der milchverarbeitenden Industrie Niedersachsens.«, wie weitsichtig die Betriebe handeln. Prof. Dr. Petra Teitscheid vom Fachbereich Oecotrophologie und Prof. Dr. Christof Wetter vom Fachbereich Energie · Gebäude · Umwelt betreuten die Absolventin.

»Mehr denn je müssen sich Lebensmittelhersteller mit umweltbezogenen, speziell klimatischen, aber auch mit sozialen Folgen ihrer Wirtschaftsweisen auseinandersetzen« berichtet Teitscheid. Der wachsende Trend von Bio-Nahrung zeigt: Besonders Konsumenten achten heute verstärkt darauf, dass die Lebensmittel im

Einkaufswagen umweltgerecht und nachhaltig produziert wurden. Mit einem speziell für die Branche entwickelten Interviewleitfaden überprüfte Veer, ob und wie stark der Nachhaltigkeitsgedanke in niedersächsischen Molkereien verankert ist.

Den stärksten Ansatzpunkt für nachhaltige Entwicklungen sehen die Molkereien demnach in der engen Zusammenarbeit mit ihren Milchlieferanten. Die Absolventin fand darüber hinaus in persönlichen Befragungen mit Entscheidern der Milchindustrie heraus, dass die im sogenannten Carbon Footprint greifbar gemachte CO<sub>2</sub>-Bilanz ein wichtiges Thema in den Betrieben ist, bestehende Zertifizierungssysteme den Fokus aber eher auf Hygiene und Qualität legen. In der Außendarstellung seien Nachhaltigkeitsthemen noch nicht weit verbreitet. »Die aus den Interviews abgeleiteten Handlungsempfehlungen könnten das nun ändern«, bewertet die Professorin abschließend.

15 H

**ABSOLVENTIN**

Kristina Jünke

**THEMA**

Demenz und Traumatisierung:  
Zur Pflege jüdischer Mitbürger



**BETREUERINNEN**

Prof. Dr. Andrea

Zielke-Nadkarni

Prof. Dr. Märle Poser

## IN DER ERINNERUNG GEFANGEN

Menschen, die Schlimmstes erlebt haben, sollte man davor schützen, die Erinnerungen daran neu zu durchleben. Besonders Demenzkranke kann eine solche Retraumatisierung schwer treffen: »Während die kognitiven Kapazitäten dieser Menschen schwinden, bleiben die Gefühle und können die Betroffenen nun mental ungefiltert überfluten«, erläutert Prof. Dr. Andrea Zielke-Nadkarni vom Fachbereich Pflege und Gesundheit. Gemeinsam mit Prof. Dr. Märle Poser betreute sie Kristina Jünkes Bachelorarbeit »Demenz und Traumatisierung: Zur Pflege jüdischer Mitbürger«.

Die Absolventin setzte ihren Fokus dabei auf jüdische Holocaust-Überlebende, die unter der NS-Herrschaft durch Verfolgung, Folterung und die Vernichtung ihrer Angehörigen traumatisiert wurden und heute – in hohem Alter – unter einer Demenzerkrankung leiden. Für diese Menschen und ihre Nachkommen können alltägliche Routinen Auslöser für ein erneutes Durchleben von Horrorsituationen aus der Vergangenheit sein, denen sie hilflos ausgeliefert sind. Manchmal reicht eine Dusche, der Geruch von Urin oder frem-

de Toiletten, um diese »Flashbacks« auszulösen. Auch mangelnde Privatsphäre, Bettgitter oder verschlossene Türen sind potentielle Quellen dieser Rückfälle in verdrängte Zeiten.

Jünke analysierte diese »Trigger« an der Schnittstelle zwischen Ursprungstrauma, Demenz und Retraumatisierung unter den derzeitigen institutionellen Bedingungen von Altenpflege. Sie leistete damit einen wertvollen Beitrag für den Umgang mit den Pflegebedürftigen – und reduzierte so die Belastung einer bereits über alle Maßen geschädigten Personengruppe.

14 H

**ABSOLVENTIN**

Anna Katharina Skoeries



**THEMA**

Factors to consider in use of a Coronary Recirculation Circuit to deliver Mesenchymal Stem Cells (MSCs) for Cardiac Repair and Regeneration

**BETREUER**

Prof. Dr. Uvo Hölscher

Prof. Stephen Hunyor

## HILFE FÜR DAS HERZ

Der Herzinfarkt ist eine der Haupttodesursachen in den Industrienationen. Bis heute bleibt trotz verbesserter pharmazeutischer und chirurgischer Möglichkeiten die Sterblichkeitsrate unter den Patienten hoch. Viele Forschende arbeiten weltweit an Möglichkeiten, das zu ändern. Dazu zählt auch Anna Katharina Skoeries. Mit ihrer Bachelorarbeit »Factors to consider in use of a Coronary Recirculation Circuit to deliver Mesenchymal Stem Cells (MSCs) for Cardiac Repair and Regeneration« leistete sie nach Ansicht der beiden Betreuer, Prof. Dr. Uvo Hölscher vom Fachbereich Physikalische Technik und Prof. Stephen Hunyor vom Cardiac Technology Centre – Kolling Institute of Medical Research der University of Sydney, einen wichtigen Beitrag.

Skoeries erprobte ein Verfahren, mit dem sich Stammzellen selbständig in infarzierten Bereichen einnisten, um dort neues Gewebe und neue Gefäße zu bilden. »Dazu entwickelte sie einen außerhalb des Körpers verlaufenden Hilfskreislauf, der die Zellen mit der Durchblutung an die betroffenen Stellen des Herzens bringt«, erklärt Hölscher. Getestet wurde im Tierver-

such: Schafsherzen simulierten den späteren Einsatz am Menschen. Die Absolventin optimierte dabei die unterschiedlichen Faktoren von Pumpendruck über Blutgerinnung bis zum optimalen Katheter.

Skoeries forschte in einem interdisziplinären Team aus Biologen, Chirurgen, Kardiologen und Medizintechnikern am Cardiac Technology Centre der Universität Sydney. »Die Versuche liefern sehr wichtige Ergebnisse für die Entwicklung eines neuen Therapiekonzeptes«, betonen Hölscher und Hunyor. Das Projekt wird dort mit Hochdruck weiterverfolgt.

13 H

### ABSOLVENT

Benjamin Schröder



### THEMA

Gibt es bei jugendlichen Mitgliedern von Schulklassen Veränderungen des Selbstkonzepts durch Kurzprogrammangebote im Selbstsicherungsbereich des Hochseilgartens?

### BETREUER

Prof. Dr. Uwe Rabe  
Prof. Dr. Horst Blatt

## SELBSTKONZEPT STÄRKEN

Die Anbieter von Hochseilgärten werben mit der Stärkung von Teamfähigkeit und dem positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung – längst nehmen auch Schulen mit ihren Klassen dieses erlebnispädagogische Angebot wahr. Aber zahlt sich so ein Ausflug wirklich aus? Das zu beantworten war die Aufgabe von Benjamin Schröder. Mit seiner Diplomarbeit »Gibt es bei jugendlichen Mitgliedern von Schulklassen Veränderungen des Selbstkonzepts durch Kurzprogrammangebote im Selbstsicherungsbereich des Hochseilgartens?« stellte er das Konzept auf den Prüfstand. Prof. Dr. Uwe Rabe und Prof. Dr. Horst Blatt vom Fachbereich Sozialwesen betreuten die Arbeit.

»Oftmals sind mit dem Buchen eines Hochseilgartenangebotes falsche, überzogene oder auch diffuse Erwartungen verbunden«, macht Rabe deutlich. Eine davon ist der positive Einfluss auf das sogenannte Selbstkonzept, das Wahrnehmung und Wissen um die eigene Person umfasst. Veränderungen werden dabei in einer standardisierten Skala beschrieben. Schröder erfasste auf dieser Basis 61 Probanden. Sei-

ne Ergebnisse machen deutlich: Zumindest in Bezug auf das Selbstkonzept haben Ausflüge in einen Hochseilpark einen durchaus positiven Einfluss. Besonders die Selbstwertschätzung der Schülerinnen und Schüler profitiere von dem Erlebnis.

»Die Ergebnisse der Diplomarbeit sind ein wichtiger Faktor bei der Beschreibung gemeinsamer Zielformulierungen, die die Arbeit der Pädagogen in den Hochseilgärten beeinflussen und verbessern helfen«, beschreibt Rabe den Wert der Erkenntnisse.



11 H

**ABSOLVENT**

Thorsten Heidemann

**THEMA**

Möglichkeiten einer produktbezogenen CO<sub>2</sub>-Bilanzierung während der Produktion bei der Firma H. Kemper GmbH & Co. KG



**BETREUERINNEN**

Prof. Dr. Christiane Fühner  
Therese Kirsch

## NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN

Möglichst klein soll er sein, um eine besonders große Wirkung zu entfalten – der Carbon Footprint, so die griffige Bezeichnung für die Kohlenstoffdioxid-Bilanz eines Unternehmens und seiner Produkte, gibt Auskunft über dessen Klimaverträglichkeit. Und da letztere längst ein gesellschaftspolitisches Thema geworden ist, achtet eine große Zahl von Verbrauchern auf umweltfreundlich gefertigte Lebensmittel. Hersteller haben also auch ein wirtschaftliches Interesse daran, mit einem kleinen Carbon Footprint werben zu können. In seiner Bachelorthesis »Möglichkeiten einer produktbezogenen CO<sub>2</sub>-Bilanzierung während der Produktion bei der Firma H. Kemper GmbH & Co. KG« ermittelte Thorsten Heidemann diesen Fußabdruck an einem ganz konkreten Beispiel. Prof. Dr. Christiane Fühner und Therese Kirsch vom Fachbereich Wirtschaft betreuten die Arbeit.

verursacht werden«, erklärt Fühner. Doch noch fehlen international anerkannte Standards. Ziel von Heidemann war es, exemplarisch Chancen und Schwachstellen des Carbon Footprint aufzudecken und dabei gleichzeitig ein optimales Verfahren für die kooperierende Firma zu entwickeln.

Er setzte sich dazu kritisch mit bestehenden Standards auseinander und erarbeitete auf dieser Basis maßgeschneiderte Analysewerkzeuge für das Unternehmen, die er schließlich für die CO<sub>2</sub>-Bilanzierung eines Produkts anwendete. Die Ergebnisse der Arbeit dienen der Firma als erste Grundlage für zukünftige nachhaltige Entwicklungen und Entscheidungen.

»Mit Hilfe der CO<sub>2</sub>-Bilanzierung erfasst man die Menge an Treibhausgasen, die bei der Herstellung durch einzelne Tätigkeiten, durch ein gesamtes Unternehmen oder durch die komplette Wertschöpfungskette

12 H

**ABSOLVENT**

Nils Rullkötter

**THEMA**

Unternehmensbewertung  
nach dem DCF-Verfahren in  
Emerging Markets



**BETREUER**

Prof. Dr. Ulrich Balz  
Prof. Dr. Juliane Wolf

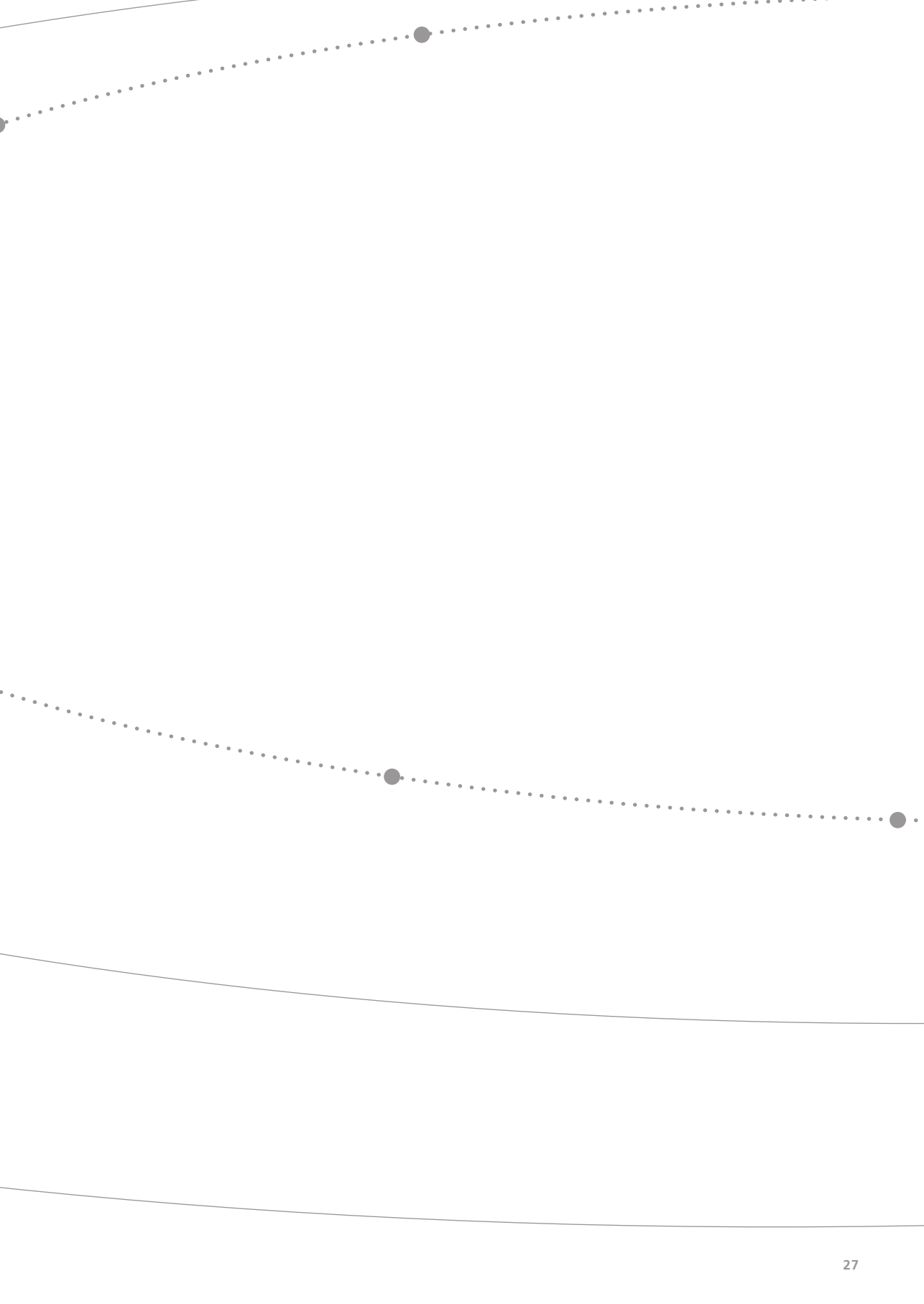
## WER NICHT WAGT, DER NICHT GEWINNT

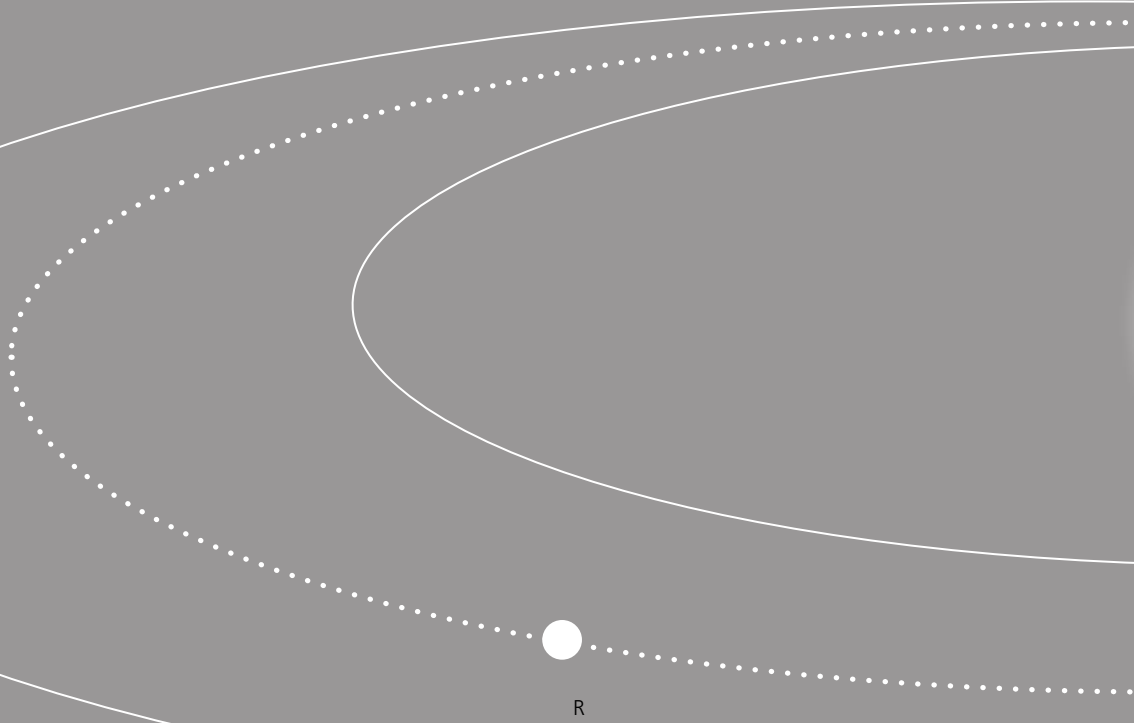
China und Indien sind welche, Deutschland und Japan waren es einmal: »Emerging Markets« entstehen dort, wo Länder Anschluss an die erste Liga der Volkswirtschaften knüpfen. Das Tempo, mit dem sie wachsen, macht sie auch für ausländische Unternehmen attraktiv. Doch ein Markteintritt ist nicht frei von Risiken. In seiner Masterarbeit »Unternehmensbewertung nach dem DCF-Verfahren in Emerging Markets« entwickelte Nils Rullkötter eine Möglichkeit, dieses Risiko einzuschätzen. Prof. Dr. Ulrich Balz und Prof. Dr. Juliane Wolf vom Fachbereich Wirtschaft unterstützten ihn dabei.

Die Investition in einen solchen Markt erfolgt heute in der Regel nicht mehr »auf der grünen Wiese«, sondern durch die Übernahme einer bestehenden Firma. Für die Entscheidung muss dieses Unternehmen bewertet werden. »Dabei werden erwartete zukünftige Überschüsse mit Hilfe von risikoadäquaten Kapitalkosten abgezinst«, erläutert Balz das gängige Verfahren. Doch die Methode ist in ihrer Grundform national orientiert. Rullkötter suchte daher nach Möglichkeiten,

das Länderrisiko, welches bei Investitionen in jene wachsenden Märkte besteht, in das Modell einzubauen.

Entgegen der in der Literatur vorgeschlagenen Empfehlung entschied sich der Absolvent für die Risikoerfassung über eine Anpassung der zu erwartenden Überschüsse, statt sie über die Kapitalkosten zu decken. Dazu entwarf er ein heuristisches Verfahren, um diese Gefahren durch die Evaluation politischer und ökonomischer Szenarien zu erfassen. »Damit haben interessierte Praktiker ein Instrument, das sie flexibel in ihrer jeweiligen Bewertungssituation einsetzen können«, honoriert Balz.







FH

## **DER BERNARD-RINCKLAKE-PREIS**

Die Gesellschaft der Förderer der Fachhochschule Münster e.V. (gdf) würdigt die Spitzenleistung eines Absolventenjahrgangs mit dem Bernard-Rincklake-Preis. Rincklake war 1878 Mitbegründer der ältesten Vorgängereinrichtung der Fachhochschule Münster.



Hermann Eiling

## ERFOLG BRAUCHT STARKE PARTNER

1977 wurde die Gesellschaft der Förderer der Fachhochschule Münster e.V. (gdf) gegründet und setzt sich heute mit 200 Mitgliedern das Ziel, die Fachhochschule Münster in Forschung und Lehre zu unterstützen. Seit September 2010 fördert dieses Anliegen auch die aus der gdf gegründete Stiftung.

Bis heute haben wir die Hochschule mit über 150.000 Euro auch finanziell bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützt: praxisbezogene Lehre, anwendungsorientierte Forschung, beste Ausstattung der vorhandenen Lehr-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sowie internationale Kooperationen mit Hochschulen, Betrieben und Unternehmen, einschließlich der Unterstützung des Austausches von Wissenschaftlern und Studierenden. Die gdf hofft, dieses Engagement auch in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise ungeschmälert fortsetzen zu können, damit die gewachsenen Beziehungen zwischen der Hochschule, ihren Mitgliedern und der gdf weiterentwickelt werden können.

Dabei haben wir nie vergessen, dass eine Hochschule erst durch ihre Studierenden lebendig wird. Unser Anliegen war daher von Beginn an, auch die Leistungen der Absolventinnen und Absolventen zu honorieren. Gemeinsam mit der Hochschulleitung vergeben wir seit vielen Jahren daher den Hochschulpreis für die besten Abschlussarbeiten des Jahres.



Mit dem Bernard-Rincklake-Preis prämiieren wir darüber hinaus innerhalb dieser Gruppe die Spitzenleistung des Jahrgangs. Die Auszeichnung ist mit 1.500 Euro dotiert. In diesem Jahr erhält ihn

## MIRKO KLEIN ALTSTEDDE

für seine Bachelorarbeit »Designüberarbeitung, gestalterische Ausarbeitung und experimentelle Untersuchung fahzeuggerechter Thermoelektrischer Generatoren«.

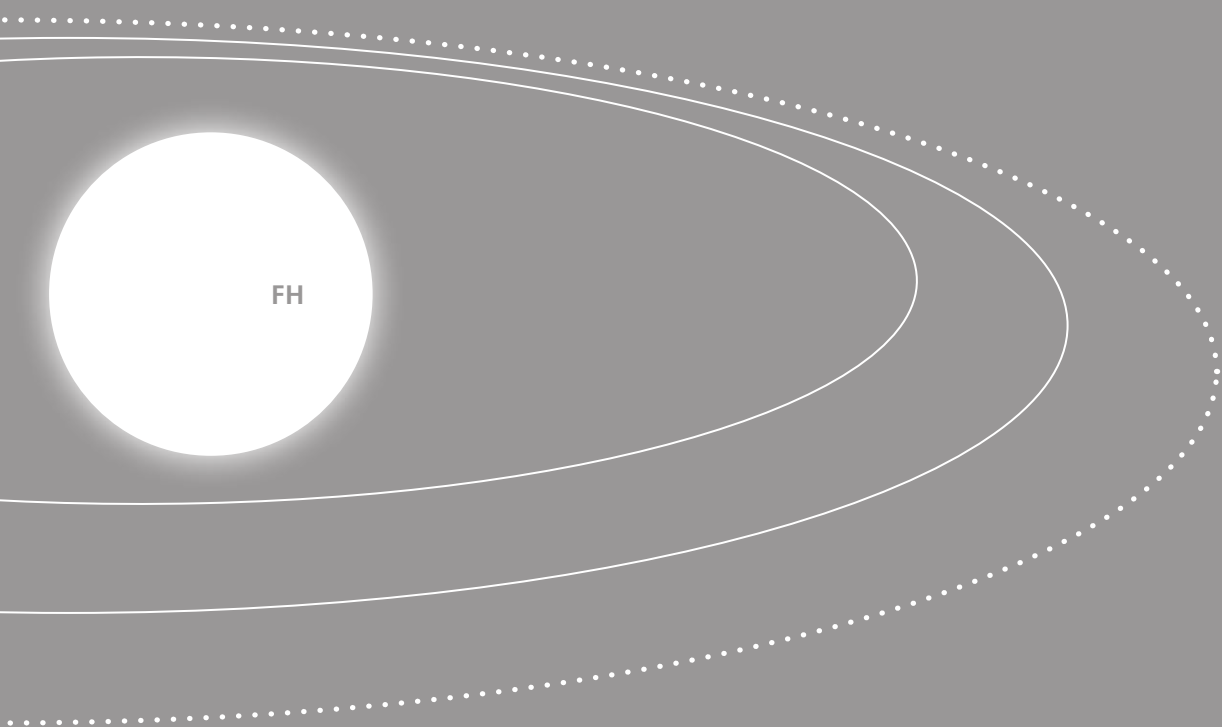
Herzlichen Glückwunsch!

Hermann Eiling  
Vorsitzender des Vorstandes der gdf

D







## **DER DAAD-PREIS**

Mit dem DAAD-Preis würdigen der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) und die Hochschule auf Vorschlag der Lehrenden hervorragende Studienleistungen und soziales, gesellschaftliches Engagement ausländischer Studierender.

## BRÜCKEN BAUEN

Die Fachhochschule Münster ist stolz auf ihre internationalen Kontakte und diejenigen jungen Menschen, die ihr für eine Weile mit ihrem Aufenthalt weitab der eigenen Heimat ihr Vertrauen schenken. Ausländische Studierende sind ein echter Gewinn für die Hochschulkultur.

Jedes Jahr vergeben daher der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) und die Fachhochschule den DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis prämiert neben sehr guten Studienleistungen vor allem auch das soziale Engagement der oder des Ausgezeichneten.

In diesem Jahr geht die Auszeichnung an einen Studenten der Physikalischen Technik:

### CHARLES MAGLOIRE KAMDJEU

Rund fünf Jahre ist es nun her, dass der gebürtige Kameruner für sein Studium nach Deutschland kam. Bereits zuvor hatte er ein dreijähriges Medizinstudium in seiner Heimat absolviert – und wechselte schließlich zum Fachbereich Physikalische Technik nach Steinfurt.

Seitdem hat Kamdjeu viel bewegt. Mit seiner Arbeit baut der Student echte Brücken zwischen Menschen: zum Beispiel durch die Gründung der »Association des Etudiants du Cameroun Münster«. Die Gruppe setzt sich



aktiv für Probleme und kulturelle Belange kamerunischer Studierender an der Fachhochschule und Universität Münster ein. Oder als Initiator der »Kamerunischen Kulturtag«, die bereits zweimal einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis zwischen den Kulturen und Nationalitäten leisteten. Und auch auf akademischer Ebene ist der 30-Jährige um Austausch bemüht: Derzeit plant Kamdjeu ein studentisches Partnerprogramm zwischen Münster und den afrikanischen Städten Yaounde und Douala, das dort unter anderem ein Sozialprojekt mit Straßenkindern ermöglichen soll.

Darüber hinaus engagierte sich der Kameruner von Beginn an in der Evangelischen Studierendengemeinde Münster. Dort organisiert er internationale Gesprächsabende, Seminare oder unterstützt Projekte mit der Entwicklungsorganisation »Brot für die Welt«.

All das leistet Kamdjeu parallel zu einem anspruchsvollen Studium, das er ungeachtet seines sozialen Engagements erfolgreich mit guten Noten in seiner Vertiefungsrichtung Biomedizinische Technik absolviert.

Mit der Verleihung des DAAD-Preises möchte die Hochschule nun ein kleines Stück von dem zurückgeben, was Kamdjeu an Leidenschaft und Engagement anderen geschenkt hat.

Herzlichen Glückwunsch!

## **IMPRESSUM**

### **HERAUSGEBER**

Die Präsidentin der  
Fachhochschule Münster

### **REDAKTION**

Rolf Laakmann

### **FOTOS**

Foto der Präsidentin von  
Wilfried Gerharz  
Absolventenfotos von den  
Absolventen, HWK,  
Pressestelle

### **TEXTE**

Rolf Laakmann

### **KONZEPT UND LAYOUT**

Nieschlag + Wentrup,  
Münster  
[www.nieschlag-und-wentrup.de](http://www.nieschlag-und-wentrup.de)

### **SATZ**

Falko Lohrenscheit

April 2011



[www.fh-muenster.de](http://www.fh-muenster.de)